

Inhalt

Vorwort	13
I. Umweltschutz: Haben Tiere und Pflanzen Ansprüche an uns?	19
1. Beispielgeschichte	19
2. Die sittlich gute bzw. schlechte Gesinnung und die sittlich richtige bzw. falsche Tat	22
3. In sittliche Normen eingehende reine Tatsachen- und eigentliche Werturteile	25
4. Selbstwert oder Nutzwert	28
5. Vorzugsurteile als einhellige und als bloße Ermessensurteile	30
6. Regeln für den richtigen Umgang mit unserer Umwelt	32
7. Folgerungen für die Entwicklung einer allgemeinen ethischen Normierungstheorie	35
II. Schwangerschaftsabbruch: Sind Föten Kinder?	37
1. Beispielgeschichte	37
2. Ethische Diskussion und moralische Beratung	39
3. ›Abtreibung‹ als sittliches Wertungswort	41
4. Beschreibende und sittlich wertende Sprache	42
5. Schwangerschaftsabbruch als Zerstörung menschlichen Lebens	44
6. ›Heiligkeit‹ und ›Unantastbarkeit‹ menschlichen Lebens?	46
7. Die traditionelle christliche Antwort auf die Frage nach der sittlichen Beurteilung des Schwangerschaftsabbruchs	47
a) Gott als Herr des Lebens 48 – b) Töten und Sterbenlassen 48 – c) Töten eines ›Schuldigen‹ und Töten eines ›Unschuldigen‹ 50 – d) Direkte und indirekte Tötung 51 – e) Übersicht und Probleme	

	matik in bezug auf die Lösung von Schwangerschaftskonflikten 52	
8.	Gott als Schöpfer und Herr des Lebens – ein Argument?	55
	a) Berufung auf den Willen Gottes 55 – b) Berufung auf die überlegene Weisheit Gottes 57 – c) Die Fehlerhaftigkeit des Arguments 58	
9.	Direkte und indirekte Tötung: eine kritische Würdigung	60
10.	Töten und Sterbenlassen: eine kritische Würdigung	62
	a) Das Problem 62 – b) Eine mögliche Lösung 64	
11.	Die sittliche Irrelevanz des Unterschieds zwischen Sterbenlassen und Töten im Fall von Schwangerschaftskonflikten	67
	a) Die Wertung ungeborenen Lebens 68 – b) Die mangelnde Eignung der traditionellen Unterscheidungen, sozialen Schutz zu gewähren 71	
12.	Nachbetrachtung	72
13.	Folgerungen für die Entwicklung einer allgemeinen ethischen Normierungstheorie	76
III.	Sexualethik: Geschlechtliche Beziehungen nur in der Ehe?	78
	1. Beispielgeschichte	78
	2. Die traditionelle Auffassung in den Kirchen und in der Gesellschaft	79
	3. Die Behauptung der sittlichen Verwerflichkeit jeder direkten künstlichen Empfängnisverhütung a) Das Argument: naturgemäß, darum sittlich richtig – naturwidrig, darum falsch 82 – b) Die Widerlegung 85	82
	4. Zwei Gesichtspunkte für die sittliche Beurteilung geschlechtlicher Beziehungen	89
	5. Der Ausdruckscharakter geschlechtlicher Beziehungen	91
	a) Wirkhandlung und Ausdruckshandlung 92 – b) Kostspielige und überformte Ausdruckshandlungen 94 – c) Die partnerschaftliche Konzeption des Verhältnisses zwischen Mann und Frau 97	

6. Die ethische Wertung	99
7. Die Bedeutung der Ehe als Institution	101
8. Konkurrierende Gesichtspunkte	105
9. Das Leitbild in dichterischer Sprache	107
10. Sexualethische Handlungsnormen	110
11. Die Unterschiede im Gewicht falschen Verhaltens sowie im physischen oder psychischen Können	112
12. Folgerungen für die Entwicklung einer allgemei- nen ethischen Normierungstheorie	114

IV. Menschenwürde und Menschenrechte: Berufung auf sie – Appell oder Argument?	116
1. Beispieltext	116
2. ›Menschenrecht‹ und ›Menschenwürde‹	117
a) ›Menschenrecht‹ 117 – b) ›Menschenwürde‹ 119 – c) Die wesentliche inhaltliche Deckungsgleich- heit einer Pflichten- und einer Menschenrechts- ethik 120	
3. Der geringe argumentative, zumeist appellative Charakter der Berufung auf die Menschenwürde und die Menschenrechte	122
a) Menschenwürde 122 – b) Menschenrechte 124	
4. Sittliche Paränese und normative Ethik	128
a) Zwei Beispiele 128 – b) Die Kennzeichen sitt- licher Paränese im Unterschied zur sittlichen Argumentation 129 – c) Paränese am falschen Platz 133 – d) Ethisches Argumentieren am fal- schen Platz 135	
5. Die Menschenwürde als Argument für das Men- schenrecht auf Gewissens- und Glaubensfreiheit	136
a) Moralität als Grund der besonderen Würde des Menschen 136 – b) Sittlicher Wert und nicht-sitt- liche Werte 139 – c) Der Vorrang des sittlichen Werts vor allen nicht-sittlichen Werten: Gewis- sens- und Glaubensfreiheit 142	
6. Gelassenheit	144
7. Der theistische Hintergrund der Rede von Men- schenwürde und Menschenrechten	146
8. Folgerungen für die Entwicklung einer allgemei- nen ethischen Normierungstheorie	147

V. Der Standpunkt der Moral: Selbstlosigkeit oder Selbstsucht	148
1. Beispielgeschichte	148
2. Die Einnahme des moralischen Beurteilungsstandpunkts als Voraussetzung für eine ernsthafte Erörterung moralischer Probleme	148
3. Unparteiische Wertschätzung (Liebe)	149
a) Rationalität 150 – b) Unparteilichkeit 150 – c) Universalisierungsregel 151 – d) Die Goldene Regel und das Doppelgebot der Gottes- und Nächstenliebe 154 – e) Die Feindesliebe als Ernstfall der Nächstenliebe 155 – f) Eine logische Analyse des Doppelgebotes der Gottes- und Nächstenliebe 156	
4. Die Bedeutung des Unparteilichkeitsprinzips	157
a) Die erste Stufe der Unparteilichkeit: Sich selbst und sein Urteil in allen relevant ähnlichen Situationen prüfen 158 – b) Die zweite Stufe der Unparteilichkeit: Sich vorstellen, alle würden nach dem eigenen Handlungsprinzip vorgehen 159 – c) Die dritte Stufe der Unparteilichkeit: Sich in die Lage der Betroffenen versetzen 161 – d) Die vierte Stufe der Unparteilichkeit: Die unterschiedlichen Wünsche, Interessen und Ideale anderer berücksichtigen 164	
5. Selbstsucht und Selbstliebe	166
6. Primitiver und aufgeklärter Egoismus	168
7. Uneinsichtige (irrig) und einsichtige Liebe	169
8. Die nur beschränkte Wichtigkeit der Moralität für die Realisierung einer besseren Welt	171
9. Die Einheit der Moral	172
10. Folgerungen für die Entwicklung einer allgemeinen ethischen Normierungstheorie	175
VI. Eine allgemeine ethische Normierungstheorie: Kann etwas recht sein ohne Rücksicht auf noch so üble Folgen? Eine Moral ohne fundamentalen Verzicht?	176
1. Beispielgeschichte	176
2. Übereinstimmungen und Differenzen	179
3. Die Aufgabe einer allgemeinen ethischen Normierungstheorie	180

4. Rechtfertigungsgrund und Erklärungsgrund . . .	181
5. Erstes Kriterium: Unparteilichkeit des Handlungsgrundsatzes	184
6. Zweites Kriterium: Das Mögliche	185
7. Drittes Kriterium: Wert und Unwert aller Folgen im weitesten Sinn	187
a) Teleologische und deontologische Begründungsweise 187 – b) Die Behauptung unbedingt oder nur bedingt geltender deontologischer Normen 190 – c) Argumente für und wider eine rein teleologische Normierungsweise 193 – d) »Der Zweck heiligt die Mittel« 195 – e) Der Vorwurf prinzipieller moralischer Erpreßbarkeit bei Annahme der teleologischen Normierungstheorie 200 – f) Das langfristig und im Kontext des Handelns aller anderen Bestmögliche 203 – g) Wirkungs-, Verteilungs- und Ausdrucksaspekt von Handlungen 205	
8. Viertes Kriterium: Das Wohl aller, nicht nur das des Handelnden	207
a) Ethischer Egoismus und Utilitarismus: ihre Gemeinsamkeiten 207 – b) Das Argument des Utilitaristen 208 – c) Erläuterung der egoistischen Theorie 209 – d) Der logische und psychologische Egoismus als Basis des ethischen Egoismus 212	
9. Vorzugsregeln	215
VII. Das in sich Gute: Was macht das Leben lebenswert?	218
1. Beispielgeschichte	218
2. Die genaue Fragestellung	219
3. Moralische Güte	220
4. Das Glück des Menschen	221
a) Fünf Bedeutungen von »Glück« 222 – b) Moralität und Glück 224 – c) Glück als ein in sich differenzierter Selbstwert unter anderen 227	
5. Lust bzw. Lebensfreude	229
6. Die Nutzlosigkeit einer Wertehierarchie	231
7. Aspekte des guten Lebens	233

VIII. Relativismus: Kann etwas nur für mich richtig sein?	235
1. Beispielgeschichte	235
2. Normative Ethik und Metaethik	237
3. Drei Formen des Relativismus in der Ethik	238
4. Der normativ-ethische Relativismus in seiner extrem subjektivistischen Form	239
5. Der normativ-ethische Relativismus in der Form des Kulturrelativismus	241
a) Die kulturrelativistische These 242 – b) Das An- liegen der Kulturrelativisten 243 – c) Eine kritische Prüfung des kulturrelativistischen Arguments 243	
6. Die Berücksichtigung der Anliegen des Kultur- relativisten in einer nicht-relativistischen Theorie	246
a) Die Bedeutung kultureller Faktoren für die Be- stimmung des sittlich Richtigen 246 – b) Die sittliche Pflicht zur Toleranz 248 – c) Die nicht- relativistische Erklärung der Unterschiede in den moralischen Überzeugungen der verschiedenen Kulturen 252	
7. Der metaethische Relativismus als werttheoreti- scher Skeptizismus oder Subjektivismus	255
a) Die Bedeutung des Streits um den metaethi- schen Relativismus 255 – b) Klärung des Streit- punkts 257 – c) Die Antworten des Objektivisten und des Subjektivisten 260 – d) Die Konsequenzen des Objektivismus und des Subjektivismus 263 – e) Das Für und Wider 266	
IX. Gewissen: Stimme Gottes oder Stimme einiger Men- schen im Menschen?	272
1. Beispielgeschichte	272
2. Vorpersonales Über-Ich und personales Gewissen	275
a) Die relative Unabhängigkeit beider Instanzen voneinander 275 – b) Das Über-Ich im Dienst des Gewissens 277 – c) Gesichtspunkte zur Unterschei- dung der Forderungen des Gewissens von denen des Über-Ichs 278	
3. Funktionen des Gewissens	280
4. Die Autonomie des Gewissens	282

X. Freiheit und Verantwortlichkeit: Liegt es in unserer Macht, die Grundausrichtung unseres Lebens selbst zu bestimmen?	287
1. Beispielgeschichte	287
2. Das Problem	288
3. Formen menschlicher Freiheit	291
a) Handlungsfreiheit 292 – b) Freiheit der Vorzugswahl 293 – c) Freiheit der Entscheidung 295 – d) Freiheit der Entschiedenheit 297	
4. Argumente für und wider die Möglichkeit von Freiheit und Verantwortlichkeit	298
a) Das Argument des Befürworters von Entscheidungsfreiheit und sittlicher Verantwortlichkeit 300 – b) Der Einwand des Deterministen 304 – c) Das Anliegen des Deterministen 309	
5. Strukturen menschlicher Freiheit	311
a) Die unterschiedliche existentielle Tiefe von Entscheidung und Entschiedenheit 312 – b) Personalzentrale und periphere Entscheidung und Entschiedenheit 313	
XI. Sittlichkeit und christlicher Glaube: Moral ohne Gott?	315
1. Beispielgeschichte	315
2. Die Entscheidung für die Moral als Teilmoment wahrer Gläubigkeit	318
3. Die Möglichkeit wahrer Moralität ohne ausdrückliches Bekenntnis zu Gott	320
4. Der spezifische Beitrag des christlichen Glaubens in bezug auf Fragestellungen der Moral	322
a) Der wesentliche Inhalt des christlichen Glaubensbekenntnisses 323 – b) Die normative Fragestellung 324 – c) Die Frage nach der Genese sittlicher Einsicht 326 – d) Die Frage nach der Bedingung der Möglichkeit sittlicher Güte und sittlicher Umkehr 328 – e) Die Frage nach der Bedingung der Möglichkeit der Sinnhaftigkeit einer kategorischen sittlichen Forderung 330 – f) Die Frage nach einer spezifisch christlichen Paränese 331	

5. Zusammenfassung	333
Wörterklärungen	335
Literaturhinweise	341
Register	345